

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 11: **Mittel-, Spezial- und Hochschulen = Ecoles supérieures et professionnelles, universités = Secondary and advanced training schools, universities**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

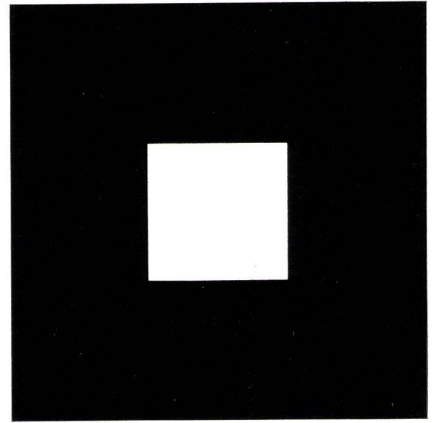
ID international design

plant und gestaltet

derendingen
065 3 60 90

industrientwurf
ausstellungsgestaltung
innenausbau
werbegratik
fotografie
planung von vorfabrizierten
bauten

new york
h r hug



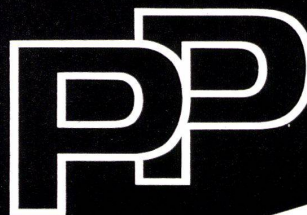
HORGEN-GLARUS

AG Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Glarus
Telefon 058/5 20 91



Pult Mod. 4152 T Stuhl Mod. 4083

Restaurant und Küche
Schule und Ladengeschäft
Alle Räume gewinnen durch



perstorp
platten

JAECKER RÜMLANG TEL. 051/83 82 22



Kinder
sollen nicht auf der
Strasse spielen:
Stellt Ihnen Spiel-
plätze zur Verfügung,
ausgerüstet mit
den beliebten

ALTRA
Turn- und
Spielgeräten
für Siedlungen, Bau-
genossenschaften und
Kindergärten

Alleinhersteller:

JAKOB **SCHERRER** SÖHNE

Allmendstrasse 7 Zürich 2 Tel. 051/25 79 80

des gesagt wird, um die Baugestalt verständlich zu machen, sind es doch vor allem die Beziehungen der Konstruktion zur Form, die der Verfasser sorgfältig erläutert.

Die Sprache, mit der er das tut, ist nicht blendend, weder in der negativen noch in der positiven Bedeutung des Wortes, sondern einfach, klar und genau. Auch das ist ein Ereignis, da wir es gewohnt sind, mit Wortkaskaden betäubt zu werden, wenn über Architektur geschrieben und gesprochen wird!

Es freut den Rezensenten besonders, auf diese Sorgfalt und Schlichtheit der Sprache bei einem jüngeren Deutschen hinweisen zu dürfen, breitet sich doch heute ein salopper Sprach- und Schreibstil seuchenartig aus. Nichts charakterisiert die Arbeitsweise Joedicke besser als seine Sprache. Einige Beispiele sollen das belegen. Im Kapitel über Wright liest man: «Die Gefahr, der die organische Architekturauffassung ausgesetzt ist, kann in einer sentimental Natur Schwärmerei liegen, die an den technischen Möglichkeiten unserer Zeit vorübergeht» (Seite 102). Oder anderswo: «So viele Länder sich heute auch zur modernen Architektur bekennen, die Internationalität hat nicht zur Uniformität geführt. Die Baukunst der einzelnen Länder hat gerade in ihren hervorragenden architektonischen Schöpfungen ihre originale Physiognomie bewahrt, indem sie sich bestimmen ließ durch die regionalen Verhältnisse, die klimatischen Bedingungen und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Emotionen der Menschen. Skandinavische Architektur unterscheidet sich von italienischer ebenso deutlich wie nordamerikanische von südamerikanischer» (Seite 157).

Joedicke unterscheidet deutlich, was man begrifflich genau unterscheiden muß. Er beherrscht die Sprache so, daß «Spannung» des Statikers und «Spannung» als ästhetischer Terminus einander nicht ins Gehege kommen und Mißverständnisse heraufbeschwören. So wie hier muß die Architekturkritik und -theorie und die Geschichtsschreibung der Baukunst sich stets bemühen, sprachlich auseinanderzuhalten, was nicht zusammengehört, oder zu verbinden, was miteinander in Verbindung steht, ohne daß dabei eine Fachsprache für Eingeweihte, eine Geheimsprache, entstehen muß. Ausdrücke aus dem Amerikanischen haben viel zur «confusion sémantique» beigetragen. Mit «Struktur» wird der konstruktive Aufbau gemeint; aber es gibt auch räumliche, funktionale und formale Strukturen. Mit dem Ausdruck «organische Architektur» bezeichnet man eine Architektur, die funktionell und vor allem konstruktiv durchaus unorganisch sein kann; das heißt eine Architektur, die zwar den Anspruch erhebt, organisch zu sein, aber diesen Anspruch nicht in allen Teilen wirklich erfüllt. Die Begriffe «organoide» statt «organische Architektur» und «funktionale» statt «funktionelle Architektur» sind deshalb viel präziser. Große Schwierigkeiten bereitet es, sprachlich zu unterscheiden, wie das Bauwerk ist und wie das Bauwerk erscheint; die Mauer ist eine Mauer; aber sie erscheint vielfach als Fläche, als Wand. Alle diese Schwierigkeiten sollten von Architekturtheoretikern und -kritikern der deutschen Sprache endlich behoben werden!

Ich bin abgeschweift; Joedicke hat mich dazu verlockt, die Probleme der Architektursprache, um die es heute schlecht bestellt ist, anzuschneiden.

Dem Rezensenten fällt es schwer, in der «Geschichte» wesentliche Lücken festzustellen oder Auffassungen zu entdecken, die ihm nicht begründet erscheinen. Er hielt zwar etwas inne, als er las: «Die Anfänge der modernen Architektur liegen in England.» So wie Joedicke «moderne Architektur» versteht, ist das aber durchaus richtig. Der Name Toni Garnier fehlt; ein Mangel, der in einer neuen Ausgabe unbedingt zu beheben ist. Ebenso fehlt unter dem «Beitrag der Nationen» ein Beispiel aus der welschen Schweiz, das heißt von Genf, das heute unter den zentraleuropä-

ischen Städten die größte Dichte guter Architektur aufweist. Anstelle der Häuser im Doldertal möchte man lieber ein typisches schweizerisches Beispiel aufgeführt sehen, etwa ein Werk von Artaria und Schmidt oder die wenig bekannte Fabrik von Alfred Roth in Wangen an der Aare aus den zwanziger Jahren. Die Beiträge des Heimatstils und des modernistischen Klassizismus fehlen – Joedicke's Vorstellung vom Modernen entsprechend – vollständig.

Mit der «Geschichte der modernen Architektur» ist nicht nur zum erstenmal in deutscher Sprache dem neuen Bauen eine vollständige Monographie gewidmet worden, die, wie die Übersetzungen ins Englische und Italienische beweisen, trotz Pevsner und Zevi in anderen Sprachgebieten eine Aufgabe zu erfüllen hat; vielmehr wurde damit ein Werk geschaffen, das mehr ist als ein bloßes Geschichtsbuch. Es zeigt ja nicht nur, wie moderne Architektur ist und warum sie entstand, sondern wie die Bauwerke geschaffen sind. Der Kunstfreund und naive Betrachter entdeckt Hintergründe, die ihm bisher meist fremd oder unverständlich geblieben sind. Der Architekt sieht sich und seine Arbeit in Zusammenhänge gestellt und kann vieles über Architektur erfahren, das seinen eigenen Werken dienlich ist; so kann dieses Geschichtsbuch für aufmerksame Leser auch ein Lehrbuch sein.

«Bürobauten»

Das Werk über die «Geschichte der modernen Architektur» ist ein allgemeines, das Werk über die «Bürobauten» ein spezielles Lehrbuch. Doch beschränkt sich dieses Spezialwerk nicht nur auf einen engen Aufgabenkreis (Bürobauten), sondern behandelt zugleich auch allgemeine Architekturprobleme.

Der Abschnitt über die Organisation der Büroräume ist mit einem Abschnitt über die Montagewände verbunden; der Behandlung von «Funktion und Form» folgen Beispiele über «Anordnung und Lage der Festpunkte innerhalb der verschiedenen Grundriß-Systeme». Das Kapitel über «Konstruktion» hat in Joedicke einen besonders vorzüglichen Interpreten gefunden. Die Konstruktionsmöglichkeiten im Mauerwerk und besonders im Skelettbau sind nicht nur in ihren typischen Anwendungsweisen, sondern auch in Sonderkonstruktionen dargestellt. Auf 33 Seiten werden die «Ausbildung der Außenwand», die «curtain walls», die Konstruktionen in Holz, Stahl, rostfreiem Stahl, Aluminium und Bronze, die Fragen der thermischen Isolation, des Sonnenschutzes, der Dehnungsfugen und der Feuerbeständigkeit behandelt. Die Beheizung und vor allem die Belüftung der neuen Außenwandkonstruktionen bilden ein besonders heikles Problem. Joedicke behandelt es sehr sorgfältig im Kapitel über Warmluftheizung und Klimaanlage. Ähnlich wie in den übrigen Abschnitten sind alle wichtigen Systeme mit Fotos und Detailplänen ausführlich dargestellt und erklärt. Im Kapitel über die Beleuchtung wünschte sich der Architekt zur eigenen Kontrolle einige Formeln zur Berechnung der Anordnung und Bestückung der Leuchträger in bezug auf die Größe und Nutzung der Räume. Am Ende seines Werkes führt Joedicke eine große Zahl der besten Beispiele von Bürohäusern aus der ganzen Welt an; mit Grundrissen, Fotos und Beschreibungen, teilweise auch mit Schnitt und Details. Bei dieser Auswahl handelt es sich um Beispiele, die nicht nur konstruktiv und organisatorisch instruktiv, sondern meist auch architektonisch hervorragend sind. Von den bedeutenden Bürobauten der letzten Jahre fehlt keine! Die Werke sind zwar knapp, aber sorgfältig und anschaulich erläutert.

Wie die «Geschichte» ist auch das Buch «Bürobauten» grafisch und typografisch so gestaltet, daß das Äußere dem Inhalt entspricht – vom Verlag Gerd Hatje ist das nicht anders zu erwarten; es ist aber zu vermuten, daß das Layout vom Verfasser stammt. Franz Fiebig

PORZELLANFABRIK SCHÖNWALD · SCHÖNWALD/OFR.

SCHÖNWALD 511



ELEGANT
UND
PRÄGNANT



Goldene Medaille XI. Triennale Mailand

Bezugsquellennachweis durch

KERAGRA GmbH, Talstraße 11, Zürich, Tel. 051/23 91 34